

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 62.

Dienstag, den 2. August

1892.

Bekanntmachung,

Artillerie-Schießübung bei Wilsdruff betreffend.

Am 4. und 5. August d. J. findet je Vormittags von 9 bis 10 Uhr

Scharfschießen

von Abtheilungen der Artillerie-Brigade No. 12 in dem Gelände zwischen

**Wilsdruff, Grumbach, Fördergersdorf, Bohrsdorf, Herzogswalde, Helbigsdorf, Limbach
und Birkenhain**

Zur Verhütung von Unglücksfällen wird daher folgendes hiermit angeordnet:

- 1., An den genannten Tagen wird **auf die Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 10¹/₂ Uhr Vormittags** der Verkehr auf den Kunststraßenstrecken Limbach-Wilsdruff und Herzogswalde-Grumbach sowie auf sämtlichen durch das bezeichnete Gelände führenden Wegen **gesperrt**.
- 2., Während der gleichen Zeit darf **Niemand** das zwischen den angeführten Orten belegene Gelände **betreten** und hat daselbst insbesondere auch jede **Feld- oder Waldarbeit zu unterbleiben**.
- 3., Den Befehlen der Posten und berittenen Patrouillen, welche vom Militär zur Absperrung des fraglichen Geländes verwendet werden, ist unbedingt Folge zu leisten.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß der Aufenthalt in dem abgesperrten Gelände während der Dauer des Schießens mit Lebensgefahr verbunden, die Zueignung von Sprengstoffen der Geschosse oder von blindgegangenen, d. h. nicht gesprungenen Geschossen aber nach § 291 des Reichs-Strafgesetzbuches strafbar, und das Ergreifen derselben lebensgefährlich, sowie die bei Auffindung blindgegangener Geschosse behufs Unschädlichmachung derselben Anzeige zu erstatten, und solche unter Bezeichnung des Fundortes während der Dauer der Schießübung an das Detachements-Commando nach Grumbach, nach dem Abrücken des Commandos aber an die Artillerie-Brigade No. 12 in Dresden, Katharinenstraße No 4 zu richten ist.
Meissen, am 25. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

den Nachweis der (kirchlichen) Trauung Seiten neu anziehender Ehepaare betreffend.

Herabgelangter Verordnung zufolge ist bei der polizeilichen Anmeldung neu anziehender Ehepaare durch Befragung derselben und bez. durch Abforderung bezüglicher Nachweise — in ähnlicher Weise wie dies gemäß Verordnung vom 30. Oktober 1876 betreffs der Confectionszugehörigkeit neu anziehender Personen durch die Bekanntmachungen vom 27. November 1876, 23. Dezember 1879 und 5. April 1892 angeordnet worden ist, — festzustellen, ob und zutreffenden Falles wann und wo die (kirchliche) Trauung der Ehepaare stattgefunden hat.

In denjenigen Fällen, in welchen nach der Angabe der Eheleute eine (kirchliche) Trauung nicht stattgefunden hat, oder die erforderliche Auskunft hierüber abgelehnt, oder der diesbezüglich verlangte Nachweis binnen einer angemessenen Frist nicht beigebracht wird, ist von der Ortspolizeibehörde (Bürgermeister, Gemeindevorstand, Pfarrer) dem zuständigen Pfarramte des neuen Wohnortes entsprechende Nachricht zu geben.

Hierbei soll jedoch den Ortspolizeibehörden freigestellt bleiben, in ihnen geeignet erscheinenden besonders zweifellosen Fällen von der Befragung der neu anziehenden Ehepaare über deren kirchliche Trauung bez. von dem Erfordern entsprechenden Nachweises abzusehen.

Im Uebrigen wird hierdurch an der Befugniß und bez. Verpflichtung der Ortspolizeibehörden nichts geändert, festzustellen, ob eine gültige Eheschließung auf Seiten neu anziehender Ehepaare überhaupt vorliegt, und zu diesem Behufe nach Befinden in allen denjenigen Fällen, wo die rechtsgültige Eheschließung wie in manchen außerdeutschen Staaten regelmäßig im Wege der kirchlichen Trauung erfolgt, die Vorlegung des Trauscheines zu erfordern.

Die sorgfältige Befolgung dieser Anordnungen wird hiermit unter Bezugnahme auf die eingangs erwähnten Bekanntmachungen den Ortspolizeibehörden zur Pflicht gemacht.
Meissen, am 26. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

Petroleum-Untersuchung betreffend.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden hat den für die Gemeindebezirke Burkhardtswalde, Graitzsch, Münzig, Neutanneberg, Helbigsdorf und Limbach ernannten Apotheker Herrn **Paul Afer zu Cöln a. G.**, als Sachverständigen für die Untersuchung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit bestätigt, was hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht wird, daß Herr Afer für die gedachte Funktion am 22. d. J. d. h. hier verpflichtet worden ist.
Meissen, am 26. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

den Obstverkauf in Obsthütten an Sonn- und Festtagen betreffend.

Die nachstehende Verordnung der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden wird im Anschlusse an die in Betreff der Sonn- und Festtagruhe im Handelsgewerbe unter dem 24. vor. und bez. 9. d. J. d. h. von hier aus erlassenen Bekanntmachungen zur Nachachtung veröffentlicht.
Meissen, am 27. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Verordnung,

den Obstverkauf in Obsthütten an Sonn- und Festtagen betreffend.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern die an sich zweifelhafte Frage, ob die Gestattung von Ausnahmen hinsichtlich des Verkaufs von Obst in den Obsthütten an den in die Erntezeit einfallenden Sonn- und Festtagen nach § 105 e, Absatz 1 der Gewerbeordnung zur Zuständigkeit der höheren Verwaltungs-Behörde oder nach § 105 b, Absatz 2 Satz 3 des Gesetzes zu denjenigen der Polizeibehörde gehöre, durch neuerdings ergangene Verordnung in ersterem Sinne entschieden hat, wird hiermit im Anschlusse an die Verordnung, die Regelung der Sonn- und Festtagruhe im Handelsgewerbe betreffend, vom 6. d. J. d. h. — Nr. 1271 IV — bestimmt, daß die Beschäftigung von Hilfspersonal bei dem gedachten Obsthandel an solchen in die Erntezeit einfallenden Sonn- und Festtagen, jedoch nur für diejenige Obstsorte, welche gerade geerntet wird und unter Ausschluß der Zeit des Vormittagsgottesdienstes zulässig sein soll.

Dresden, den 14. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Hörnig.

Bekanntmachung,

Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen betreffend.

Infolge der Bestimmungen des mit dem 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 10. April 1892 über die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Krankerversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883 — Reichsgesetzblatt v. J. 1892 Seite 379 — macht sich die baldige Umarbeitung auch der für die Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen früher aufgestellten Statuten nöthig.

Um hierzu beziehentlich zur Neuaufstellung solcher Statuten eine Anleitung zu geben, hat der Bundesrath einen Entwurf von Statuten für derartige Kassen unter dem 3. Juli d. J. im **Central-Blatte für das Deutsche Reich No. 29 vom 15. Juli 1892 Seite 547** fgd. veröffentlicht.

Indem man die Kassenverordnungen auf diese Veröffentlichung hienmit hinweist, empfiehlt man denselben, zur Vermeidung späterer Ueberfüllung bei Zeiten an die Umarbeitung der betreffenden Statuten zu gehen und sich hierbei des gedachten Musterentwurfes zu bedienen.

Das Central-Blatt für das Deutsche Reich ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Reißen, am 27. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. 11 § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgd. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Reichen im Monate Juni d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthren innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Juli d. J. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangte **Marchfourage** beträgt

7	Mk. 82 ¹ / ₂	Pf. für 50 Kilo Hafer,
3	" 62 ¹ / ₂	" " 50 " Getr.
2	" 52	" " 50 " Stroh.

Reißen, am 28. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen

- 1., des Brauereibesizers **Friedrich Reinhard Jahn** in **Wilsdruff**, jetzt in **Hainsberg**,
- 2., des Brauereibesizers **Hermann Wilhelm Müller** in **Kesselsdorf** und
- 3., über dem Nachlaß des Schnittwaarenhändlers **Carl August Wehner** in **Wilsdruff**

wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Wilsdruff, den 1. August 1892.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Gangloff.

Freitag, den 5. August ds. Js., Vormittags 10 Uhr gelangt in der Flur Grumbach ein etwa 1 1/2 Acker großes Stück Korn auf dem Halm zur Versteigerung. Bieterversammlung in der Herzoglichen Gastwirthschaft daselbst.

Wilsdruff, den 1. August 1892.

Busch, Ger.-Vollz.

Bekanntmachung.

In dem zum Vermögen des vormaligen Gutsbesizers **Franz Richard Kost** in **Kausbach** eröffneten Konkursverfahren soll mit Genehmigung des bestellten Gläubiger-ausschusses eine **Abschlagsvertheilung** erfolgen.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Wilsdruff niedergelegten Verzeichnisse sind 911 Mk. 82 Pf. bevorrechtigte und 27,010 Mk. 54 Pf. nicht-bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, und beträgt der verfügbare Massebestand 9014 Mk. 98 Pf.

Dresden, am 1. August 1892.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Gustav Müller.**

Tagesgeschichte.

Die jüngste, soeben beendete Nordlandsfahrt ist unserem Kaiser wiederum vortrefflich bekommen, er erfreute sich während dieser ganzen Zeit der besten Gesundheit, sieht außerordentlich frisch, wettergebräunt und blühend aus und spricht seine höchste Befriedigung über den ganzen Verlauf der Reise aus, die ihn wiederum einige der schönsten Stellen der Erde hat kennen lernen und bewundern lassen. Dem Könige Oskar von Schweden hat er sofort von Wilhelmshaven aus eine in sehr warmen Worten gehaltene Depesche gesandt, in der er sich namentlich auch für die trefflichen Einrichtungen bedankt hat, die ihm den schnellen Verkehr mit der Heimath ermöglicht haben. In seiner Antwortdepesche hat König Oskar seine besonderen Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er Anfang September Kaiser Wilhelm in Staburg werde begrüßen können.

Der Reichskanzler Graf Caprivi hat Se. Maj. dem Kaiser Vortrag über die Berliner Weltausstellungsfraße gehalten. Wie verlautet, ist beschlossen, den Eingang aller Anfragen bezüglich des Projektes abzuwarten. Den definitiven Beschluß zu fassen, liegt auch dem Bundesrathe ob. Der Kaiser kann in dieser Sache nichts anderes thun, als die preussische Regierung beauftragen, beim Bundesrathe den Antrag auf Genehmigung der Ausstellung zu stellen.

Nunmehr ist auch in Deutschland gegen die Cholera energisch mobil gemacht worden: an unserer ganzen Ostgrenze findet eine gesundheitliche Kontrolle der aus Rußland kommenden Reisenden statt, das Gleiche geschieht in allen Seehäfen, in welchen Schiffe aus Südrussland einlaufen und endlich ist noch ein Verbot der Einfuhr von Kleidern, Lumpen, Obst &c. aus Rußland erlassen. Es wird gehofft, daß die Epidemie die Reichsgrenzen nicht überschreiten wird, doch ist darauf nicht sicher zu bauen, und so sind denn alle Gemeindeverwaltungen dringend aufgefordert, alles zu thun, was im Interesse einer erfolgreichen Abwehr der Cholera geboten erscheint. Die Ausdehnung der Seuche in Rußland selbst dauert ununterbrochen fort.

Die Nachricht, daß Frankreich und die Schweiz beabsichtigen, bei den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen ihre gegenseitigen Tarifzustände nicht in den Handelsvertrag selbst aufzunehmen, sondern daß sie nur ihren internen Tarif in entsprechender Weise autonom ändern wollen, hat in einigen Zeitungen zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß dies zu dem Zwecke geschehe, um dritten Staaten, namentlich auch Deutschland, welche die Meistbegünstigungen haben, den Nutzen dieser Vortheile vorzuenthalten. Die Annahme, daß solche autonome Tarifermäßigungen nicht unter die Meistbegünstigung fallen würden, ist jedoch völlig unbegründet. Nach Artikel 11 des Friedensvertrags vom 10. Mai 1871 werden die deutsche und die französische Regierung den Grundsatz der gegenseitigen Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation ihren Handelsbeziehungen zu Grunde legen. Nach Artikel 1 des neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz ist jeder Theil verpflichtet, jede Begünstigung, jedes Vorrecht und jede Ermäßigung, welche er einer dritten Macht zugesteht, auch dem anderen vertragsschließenden Theile gegenüber in Kraft treten lassen. Auf Grund dieser Bestimmungen kommen Deutschland ohne Tarifermäßigungen, welche Frankreich und die Schweiz vertragsmäßig oder durch autonome Aenderung ihrer Tarife sich gewähren, gleichfalls in vollem Umfange zugute. Diese Auffassung ist seither niemals bestritten worden. In dem Werke „System der Handelsverträge“ von Schraut findet sich hierüber Seite 36 folgende Bemerkung: „Durch die Meistbegünstigungsvereinbarung wird ein Anspruch auf den Nutzen solcher Tarifvortheile begründet, welche dritten Staaten, sei es auf Grund einer vertragsmäßigen Verpflichtung oder ohne solche Verbindlichkeit, thätlich eingeräumt werden. Die Vortheile stehen und fallen mit den dritten Verträgen, bezw. autonomen Bestimmungen.“

Ueber die Noth der russischen Bauern, so schreiben neuerdings die „Bieshewnya Wedomosti“: Die Ackerer, welche Eigen-

thümer sind, werden gezwungen sein, Lohnarbeiter zu werden. Nach dem Zeugniß der Bevollmächtigten des besonderen Notstandscomitees, Hofmeisters Netschajew-Malew, beläuft sich im Gouvernement Kofan der Verlust an Pferden auf viele Tausende während des letzten Jahres. Nach der kürzlich vorgenommenen Pferdebegählung waren im Kreise Jarewofoltschaisel von 42000 im Februar jetzt nur noch 18000 übrig geblieben, d. h. fast ein Drittel der Bevölkerung hat das Hauptwerkzeug seiner Arbeit eingebüßt. Im Kreise Schadrinof (Gouvernement Perm) ist der Verlust an Pferden so groß, daß man die Felder thätlich nicht pflügen kann. Die Noth macht jedoch erfinderisch und so sind sog. menschliche Pflüge und Eggen in Betrieb gesetzt worden. Den Berichten des Departements für Ackerbau und landwirthschaftliche Industrie zufolge haben im Gouvernement Orenburg die Ausssaaten bedeutend abgenommen, und zwar infolge des Mangels an Arbeitsvieh.

In der kurzen Zeit seines Bestehens hat das junge Fürstenthum Bulgarien fast unaufhörlich schwere Kämpfe um seine staatliche Selbständigkeit zu führen gehabt, und es scheint auch jetzt noch nicht eine Periode inneren Friedens und ungestörter Weiterentwicklung dem mit Hülfsmitteln aller Art so reich gesegneten Lande bescheert zu sein, das trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat. Zwar nur einmal mußte im offenen Felde die Gewalt der Waffen über das Dasein des bulgarischen Staates entscheiden, und mit Erstaußen sah die zivilisirte Welt auf die militärischen Leistungen des eben erst begründeten Heeres; aber der maßlose Ehrgeiz vermeintlich zurückgesetzter Offiziere und Beamten, skrupellose Gewinnucht und orientalischer Mangel an wahrer Vaterlandsliebe ließen im geheimen immer neue Verschwörungen entstehen, die auf einen Umsturz der bestehenden Gewalten hinielten. Und über diesem lichtscheuen Treiben hielten die amtlichen Vertreter des revolutionärsfeindlichen weißen Jaren ihre schützende Hand, die den Rubel wandern ließ und nicht sparte, ob es nun galt, den Battenberger oder den Koburger zu stürzen. Offiziere, die, wie Major Paniga, ihrer Heimath im serbischen Kriege große Dienste geleistet hatten, starben auf dem Sandhaufen als Verräther an Ehre und Pflicht, ganze Truppenheile erhoben sich und wurden von den bewaffneten Bürgern niedergeworfen, und wenn dann die Verhandlungen vor dem Kriegengericht begannen fanden sich unter den Schuldbigen immer einige russische Offiziere, die als Anstifter und Leiter thätig gewesen waren, aber der gerechten Strafe entgingen, weil auf Grund der internationalen Verträge der deutsche Generalkonsul, der bekanntlich seit dem Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien auch als Vertreter der russischen Interessen thätig ist, ihre Auslieferung verlangen mußte, eine Aufgabe, die er wohl oft mit tiefstem Widerwillen ausgeführt hat. Die russische Regierung aber überhäufte diese Organe ihrer Friedenspolitik, wenn sie glücklich wieder in Odessa und Petersburg angelangt waren, mit Ehren und, was ihnen wohl lieber war, mit Geldspenden. Eigentlich neue Aufklärungen über dieses Räthespiel hat auch der Prozeß, der in Sofia eben zu Ende gegangen ist, nicht geliefert. Er war nur ein weiterer Beweis für die von keinerlei Bedenken gehemmte Handlungsweise der russischen Diplomatie, der jedes Mittel recht ist, um den verlorenen Einfluß in Bulgarien wieder zu gewinnen. So verfolgte man auch im westlichen Europa mit wenig Interresse den Gang der Verhandlungen, aus denen wohl hervorging, daß die eigentlichen Mörder des Ministers Beltschew nicht ergriffen werden konnten, sondern noch der goldenen Freiheit im heiligen Rußland sich erfreuen. Es trug wenig aus, ob die Schuld der Angeklagten in der strengen Form erwiesen wurde, wie es vor den Gerichten der alten Kulturstaaten hätte geschehen müssen; Bulgarien und seine Leiter sind in einer anderen Lage. Immer wieder bedroht von Verschwörungen, müssen sie der Selbsterhaltung wegen die schärfsten Mittel anwenden, um einen Feind niederzuwerfen, dem Schonung völlig fern liegt, und verdient haben die Ver-

urtheilen ihre Strafen durch Verbrechen aller Art gegen ihr Vaterland. Wenn die russischen amtlichen Blätter und der engen Freundschaft entsprechend auch die französische Presse die ärgsten Schmähungen auf den Fürsten Ferdinand und vor allem auf Stambulow häufen, dessen maßlose Blutgier wieder neue Opfer gefordert habe, so werden sie damit wenig Beifall finden. Seit Philipp von Spanien auf den Mord Wilhelms von Orléans große Belohnungen setzte und so schließlich fanatische Mordpläne sand, die den furchtbaren Segner beseitigten, weiß die Geschichte kaum von einem allem Gesetzen und Ueberlieferungen des Völkerrechts so hohnsprechenden Vorgehen, wie dem von der russischen Regierung gegen einen europäischen Prinzen, den Fürsten Ferdinand, belieben. In amtlichen, wenn auch geheimen Aktenstücken erklärte sie, beschloßen zu haben, den Prinzen Koburg als Murrpoter außerhalb aller Gesetze festzusetzen und deswegen auch alle Handlungen, welche gegen Koburg zum Zwecke seiner Entfernung aus Bulgarien gerichtet sind, nicht als gerichtlich verfolgbar und strafbar anzuerkennen. Was heißt denn das anders als direkt zum Morde auffordern? Es tritt die ganze asiatische, nur mit europäischem Firniß überkleidete Rohheit der russischen Politik scharf und klar heraus hervor, und dieses Beweisstück ist nicht etwa vereinzel. Die bulgarische Regierung scheint im Besitz einer reichhaltigen Sammlung derartiger Schriftstücke zu sein, die nicht geeignet sind, irgend welche Achtung vor der russischen Diplomatie und ihren Vertretern auf der Balkanhalbinsel zu verbreiten. Daß es den Russen vollständig gleichgültig ist, gegen wen sie diese Mittel des Halbbarbarenthums anwenden, ist ja neuerdings auch durch Veröffentlichungen bekannt geworden, die es außer Zweifel setzen, daß der Aufstand in Bosnien gegen die österreichische Herrschaft nur das Werk panslawistischer Heher war. „Apokalyphe“ haben die „St. Petersburger Zeitung“ und das „Journal de St. Petersburg“ diese vernichtenden Geheimakten zu nennen beliebt, aber sie werden schwerlich naive Köpfe finden, denen diese Behauptung den Eindruck der Wahrheit macht. Es liegt ihnen wahrscheinlich auch wenig daran, denn Männer mit einem so weiten Gewissen fragen wenig darnach, ob die Treiben auch einmal völlig bloßgestellt wird. Man kann nicht sagen, daß der Ausgang des Prozesses die bulgarischen Verhältnisse bisher entmuthigt hätte; sie finden nach wie vor in Serbien, in der Türkei, vor allem in Rußland jede ihnen erwünschte Unterstützung und Förderung; und so sehr auch gewisse amtliche Kreise dies ableugnen, so ist es doch Thatsache, daß neuerdings sowohl in Belgrad wie in Konstantinopel Umtriebe stattfinden, die auf umstürzlerische Unternehmungen in Bulgarien oder gegen die bulgarischen Machthaber abzielen. Als kürzlich Naischewitsch in Konstantinopel war, sah er sich regelmäßig von ihm auflauernden Rumelien beobachtet und gefolgt; der bulgarische Agent bei der hohen Pforte, Dimitrow, ist dort auch jetzt noch ebenso wenig seines Lebens sicher, wie es vor ihm sein im Februar d. J. ermordeter Vorgänger Bulkeski war. Aehnlich liegen die Dinge in Serbien und es wäre sehr zu wünschen, daß die Regierungen der beiden Kaiser ihren zahlreichen Verpfändungen, endlich einmal gegen diese Verschwörer thätkräftig vorzugehen, die Ausführung folgen ließen. Wenn Karl von Clausewitz noch einmal das Wesen des absoluten Krieges philosophisch darzulegen hätte, würde er jetzt vielleicht zu anderen Umgrenzungen des Begriffs kommen. Er sah im Krieg eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, bezw. einen fortgesetzten Akt der Gewalt, durch den eine politische Macht die andere zur Erfüllung ihres Willens zwingt. Der Friedenszustand zwischen Bulgarien und Rußland dürfte mit diesem philosophisch aufgefaßten Krieg eine gewisse Ähnlichkeit haben.

Die Bulgaren haben die russische Regierung schwer geärgert und ihr alle seit Jahren erlittenen Anfechtungen mit Zinsen heimgezahlt. Sie hat amtliche russische Aktenstücke in die Hände bekommen, worin die russische Regierung ganz offen die Ermordung des Fürsten von Bulgarien billigt und Geb-

3. Juli
... zu diesem Zwecke macht. Von Petersburg be-
... man mit Spektakel diese Angaben als wahrheitswidrig
... gerade dieser Vornam verrät das böse Gewissen. Die
... sind faktisch echt, und der Regierung des Zaren
... eben nicht seine Ruhm, politische Mörder gedungen
... haben. — Die vier zum Tode verurteilten Verschwörer
... hängig worden. Der bulgarischen Regierung gehen zahl-
... Aufschriften zu, in welchen sie zu ihrer Energie beglück-
... wünscht wird.

New-York, 30. Juli. Gestern starben hier infolge der
... hohen Hitze (98 Grad) im ganzen 223 Personen, darunter
... kleine Kinder. Gestern und heute Vormittag kamen
... unvorstellbar viel Sonnenstrahlen vor. Die Krankenhäuser
... überfüllt. Das Leichenhause in Chicago kann die Zahl
... Leiden kaum fassen. In Chicago ist Wassermangel eingetreten.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Die hiesige „Liedertafel“, die an dem
... 24. Juli d. J. in Strebla stattgehabten Sängerverein unter
... ihres altbewährten Liedermeysters, des Herrn Schul-
... Gerhardt, sich mit 2 Gesangsvorträgen betheiligte,
... ein Lob hierfür geerntet, auf welches der betr. Gesangverein
... nicht nur selbst, sondern auch die ganze Einwohnerschaft unserer
... stolz sein kann. Das Urteil einer als bedeutender
... der ersten Musik gellenden Persönlichkeit lautete dahin,
... die hiesige Liedertafel bei den Einzelgesungen am Sommers-
... am besten bei der Präzision und Nuancierung gesungen
... und daß dieser Verein allen anderen Vereinen gegenüber
... die besten Stimmittel verfüge. Gut ab! vor solch'
... tüchtigen Dirigent und den wackeren Sängern.

Wir verweisen auch heute nochmals auf die an der
... unseres Blattes befindliche amtschauptmannschaftliche Be-
... nachmachung, Artillerie-Schießübung bei Wilsdruff betr., und
... werden dabei, daß Schaulustige ja den ausgestellten Posten
... leisten mögen. Das Scharschießen findet von je 3
... Regimenten des Rgl. 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 bezw.
... 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 statt; zur Absperrung des
... werden 2 Kompanien Jäger aus Freiburg verwendet;
... Lehungen wird auch ein General bewohnen. Die 3
... Artillerie werden in Ormbach und Pörsdorf, dagegen
... Offiziere in Herzogswalde verquartiert werden. Die Ziel-
... werden bei Tagen aufgestellt; das frühere Limbacher
... Schießhaus muß vorwärts halber vollständig geräumt werden.
... Lehungen bringen jedenfalls Sehenswerthes und können
... Hintergründe und den weiter entlegenen Höhen gewiß gut
... werden.

Auch an dieser Stelle sei auf das nächsten Donnerstag
... 4. August im Garten des Lindenparks schon statt-
... „Konzert unserer Stadtkapelle“ aufmerksam
... bei den jetzigen herrlichen Abenden und dem kurzen,
... fälligen Ausgang nach dem Lindenparkschloß, nebst der Zu-
... eines gut gewählten Programms dürfte ein recht guter
... zu erwarten sein. Dem Konzert folgt Ball, diesmal
... nur für die Konzertbesucher.

Nach Heft 3 und 4 der in der Zeitschrift des Königl.
... Statistischen Bureau veröffentlichten Resultate der Volks-
... vom 1. Dezember 1890 zählte das Königreich Sachsen
... seiner Bevölkerung 1 293 509 Kömmling-Katholische. Davon
... von den 143 Städten des Landes in: Dresden 170 000,
... Leipzig 105 534, Chemnitz 71 311, Freiberg 10 111,
... Barand 77, Bergschnee 75, Wilsdruff 73, Dip-
... walde 67, Rabenau 55, Geising, Hohenstein und Oederan
... 53, Siedenlehn, Froburg, Rainhof und Wolfenstein je 33,
... 31, Bärenstein und Brandis je 30, Gottscheuba 29,
... 18, Koblenz ist die einzige Stadt Sachsens, in welcher
... Kömmling-Katholischer wohnt. Die absolut meisten Be-
... katholischer Konfession hat Dresden mit 31 807, das
... 7 88 Prozent der Gesamtbevölkerung, die relativ meisten
... Schirgiswalde mit 2585 oder 84 Prozent der 3042
... Gesamtbevölkerung. Ihm folgt dann Ditzsch mit
... das sind 57,6 Prozent der Gesamtbevölkerung von
... 60 000 Bewohnern.

Alpen-Sonderzüge. Die außerordentlich starke Be-
... der am 16. Juli abgegangenen ersten Alpen-Sonder-
... nach München, Salzburg, Ruffstein und Lindau
... welchen Anlaß die von der Sächsischen Staatsbahn-
... eingerichtet Alpen-Züge beim reisefreudigen Publikum
... haben. Wir nehmen daher gern Anlaß darauf hin-
... daß die zweiten diesjährigen Sonderzüge am 13. August
... 1 Uhr 20 Min. von Dresden-A. und 3 Uhr
... von Chemnitz bez. 2 Uhr 45 Min. von Leipzig,
... abgehen werden, um am nächsten Tage gegen 6
... in München anzukommen. Alles Nähere über die
... führung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w.,
... die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten
... und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der
... über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche
... bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen,
... den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheim-
... in Leipzig, Dresden, Vbf. und Dresden, Wienstr. 7. un-
... abgegeben werden. Brieflich eingehenden Bestellungen
... zur Frantierung 3 Pfg. in Marken bezulegen.

Aus dem Gerichtssaale. Es wird vielfach ange-
... daß das Weglassen der Höflichkeitserformeln — achtungs-
... — am Schlusse eines Briefes als Beleidigung bestraft
... Und doch ist dem so. Es giebt in Leipzig zwei
... fensfirmen fast gleichen Namens. Die eine betreibt aber
... Specialität im großen Stile den Möbeltransport, die andere
... Paket-Erpress-Verkehr. Unter solchen Umständen ist es
... daß sehr häufig seitens der Besteller und Korrespondenten
... Firmen verwechselt werden. Infolge hieraus entsetzender
... schrieb die Möbeltransport-Firma an die Erpress-
... Firma einen Brief folgenden Inhalts: „Zu verschiedenen
... haben Sie Nachnahmen, welche uns gehören, Ihnen
... von den Güter-Expeditionen irrtümlich überbracht wurden,
... und das ist uns unbegreiflich. Es ist doch Ihre
... Nachnahmen regelrecht zu buchen, die gezahlten Beträge
... kontrollieren und die Ihnen nicht gehörigen der Bahnver-
... zurückzahlen, oder aber zu revidieren, was das für
... sind. Sie haben dies Alles unterlassen, vielmehr vor-
... beratige Nachnahmen stillschweigend zu behalten, und
... nachdem wir die rückständigen Nachnahmen bei den
... reklamieren, klärte sich der Sachverhalt auf. Allem
... nach muß bei Ihnen eine mangelhafte Buchführung

walten, sonst müßte so etwas sofort bemerkt werden. Sie
... können aber sehen, daß wir es mit der Kontrolle genauer nehmen,
... hätten wir uns nicht gemeldet, hätten Sie die Ihnen nicht
... gehörigen Beträge behalten und nicht im Geringsten dafür Sorge
... getragen, daß sie an den rechtmäßigen Eigentümer gelangten.
... So viel steht fest, zum Ruhme gereicht Ihnen das nicht. Sie
... würden gut thun, etwas mehr Sorgfalt für Ihre Buchführung
... zu verwenden und es etwas genauer mit der Kontrolle der
... Nachnahmen zu nehmen. Sollten sich derartige Fälle wieder-
... holen, so werden wir nicht verfehlen, solche Angelegenheit höheren
... Orten anhängig zu machen. (Unterschrift.)“ — Auf Grund
... dieses Briefes strengte nun der Inhaber der Erpressverkehrs-Firma
... gegen die des Möbeltransportgeschäftes die Privatklage an. Das
... Gericht aber fand in dem Inhalt des Briefes keine strafbare
... Beleidigung, weil die behaupteten Thatfachen wahr sind, es be-
... strafe aber den Beklagten doch mit 30 Mk. Geldstrafe, weil
... es in dem Fehlen der „in der kaufmännischen Korrespondenz
... vor der Unterschrift allgemein üblichen Achtungsbezeugung“ die
... ehrenränke Abicht erblickte.

Strebla. Wie nahe Freud und Leid zusammen-
... liegen, hat auch das Sängerverein wieder gezeigt. Dem Leiter
... und Vorsitzenden des Festes, Herrn Sekretär Mann, welcher
... nach vollständigem Gelingen desselben frohen Herzens auf die
... verfloffenen Festsätze zurückblicken konnte und dies auch mit
... wiewilcher innerer Befriedigung that, soweit es sein bescheidenes
... Wesen zuließ, war am Mittwoch Abend eine herbe Prüfung
... Gottes bejeden, die nicht nur seine nächsten Bekannten, sondern
... die gesamte Einwohnerschaft unserer Stadt und deren nächste
... Umgegend, von diesem Weh ergriffen, zur innigsten Theilnahme
... veranlaßt. Am Mittwoch Abend 1/8 Uhr erkrankte beim Baden
... in der freien Elbe der einzige, 17-jährige hoffnungsvolle Sohn
... desselben. Lebensfroh und heiter ging er um adachte Zeit,
... ein Viehchen trällernd, nach der der älterlichen Behausung nahen
... Elbe, übte sich im Schwimmen, kam in den Strom, die Kräfte
... verließen ihn und nach einem Hilferufe, welcher nicht ungehört
... verhallte, sondern zwei Streblauer Bürger Veranlassung zu
... Rettungsversuchen gab, versank er in die Tiefe des Stromes.
... Die schwergeprüften Eltern beklagen ihren einzigen, braven Sohn
... und klammern sich noch an die Hoffnung, daß der Leichnam
... des Sohnes gefunden werde, um ihn in den Schoof der Erde
... betten, und den Schmerz an seinem Grabhügel ausweinen zu
... können.

Dresden, 28. Juli. Wie bereits an anderer Stelle
... kurz erwähnt, sagte die hiesige Handels- und Gewerbelammer
... heute über die Berliner Weltausstellung Bescheid. Sie tritt
... entschieden ein für die Veranstaltung einer solchen in den Jahren
... 1897 oder 1898 und gab bekannt, daß auf eine Umfrage bei
... den Großindustriellen des Kammerbezirks hin Interesse für die
... Ausstellung vorhanden sei und dieselbe beachtet werden würde.
... 20 Aktiengesellschaften aller Gewerbezweige mit 37 385 000 Mk.
... Aktienkapital stellen dadurch insbesondere ihre Betheiligung in
... Aussicht.

In Wittweida kam vor einem halben Jahre der Es-
... ternanzwinder Regold Abends spät nach Hause, und da er nicht
... im Besitz eines Schlüssels zur Haustür war, machte er tüchtigen
... Värm, um Einlaß zu erhalten. Von seinem Hauswirth Schlenzig,
... einem ruhigen Ranne, wurde ihm die Thür geöffnet, und da
... dieser den Excedenten wegen seines ruhestörenden Benehmens
... zur Rede stellte, biß der Unmensch den Schlenzig in die Hand
... und ließ sich nicht wieder los, obwohl er von herzuwehenden
... Personen mit Stockschlägen traktiert wurde; erst das Zubolten
... der Gurgel und Nase, wodurch der Wühende veranlaßt wurde,
... nach Luft zu schnappen, gab Herrn Schlenzig die Möglichkeit,
... die Hand wieder zu befreien. Leider verschlimmerte sich der
... Zustand der verwundeten Hand von Zeit zu Zeit darrat, daß
... dieselbe am Montag amputiert werden sollte; es wurde jedoch
... davon Abstand genommen, jedenfalls deeshalb, weil die Blut-
... vergiftung schon zu weit vorgeschritten war. Noch am Abend
... des Montag verstarb Schlenzig. Regold ist seit einigen Wochen
... verhaftet.

Indem in der Leipziger Gegend gelegenen Klinga
... haben eine Anzahl Knaben und Mädchen im Alter von 12 bis
... 15 Jahren gegenseitig den ungezwungensten Verkehr geführt.
... Dieses Gebahren soll namentlich von den ältesten Mädchen
... angeleitet worden sein. Vor Kurzem nun ist dieses schamlose
... Treiben durch einen Knaben an den Tag gekommen. Ein 14
... jähriger Junge, der mit betheilig war, hat sich aus Furcht
... vor Strafe am Dienstag erhängt. Ein 16-jähriger Bruder
... desselben wurde vor mehreren Jahren wegen des gleichen Ver-
... gehens mit 9 Monaten Gefängnis bestraft.

In einem Zwickauer Schachte wurde einem erst 20
... Jahre alten Bergarbeiter Namens Lang aus Gainsdorf, der
... zwischen zwei Kohlenhunte gerathen war, der Kopf zermalmt.
... Am Sonntag Abend verschied in Unterhermsgrün
... infolge Blutvergiftung eine 22-jährige Dienstmagd. Das Mädchen
... war drei Tage zuvor mit dem bloßen Fuße auf einem verrosteten
... Nagel getreten, welcher sich in die Fußsohle eingebohrt hatte.
... Trotz sofort herbeigezogener ärztlicher Hülfe griff die Blutver-
... giftung so rasch um sich, daß die Bedauernswerte nach drei-
... tägigem Leiden der Verletzung erlag. Die Blutvergiftungen
... durch Rost sind in der Regel im Sommer besonders häufig;
... es mahnt dieser Fall aufs Neue zur größten Vorsicht.

Der im Bade Rissingen verstorbene Herr Hermann
... Rudolf Mangelendorf, alleiniger Inhaber der Firma J. G.
... Quandt u. Mangelendorf in Leipzig, hat in seinem Testa-
... mente der Stadt Schönewald i. V. in hochherziger Weise ge-
... dacht. Gegen 150 000 Mark hat der Heimgegangene gestiftet,
... wofür 15 Jahre nach seinem Tode ein Volksbad mit 20 Bellen
... für weibliche, 20 Bellen für männliche Personen, einem großen
... Schwimmbassin für 30 Personen und einer Dampf-Badecin-
... richtung errichtet werden soll. Alle in der J. G. Quandt u.
... Mangelendorfschen Fabrik-Filiale in Schönewald beschäftigten
... Personen und deren Angehörige dürfen das Bad umsonst, alle
... anderen Ortseinwohner gegen ein vom Stadtgemeinderath fest-
... zusetzendes geringes Entgelt benutzen. Der Erblasser hat fast
... sein ganzes Vermögen für Wohlfahrtsvereinigungen bestimmt.

Einer Blutvergiftung ist der hiesige Kantor Preil
... in Gohlis erlegen. Derselbe litt seit einigen Tagen an einer
... Lungenentzündung und hatte nebenher einen unbedeutenden, ihn
... gar nicht genirenden Furunkel am rechten Daumen. Er kam
... auf den unglücklichen Gedanken, der geringen Eitermenge einen
... Ausweg dadurch zu verschaffen, daß er mit einer Nagelschere
... die Haut darüber abschnitt. Infolge dessen trat ein Riß in die

Schwellung und in Kürze eine Blutvergiftung ein, die trotz
... energischer chirurgischer Eingriffe seitens des Arztes binnen
... drei Tagen den Tod des ohnehin schon durch seine urprüng-
... liche Krankheit mitgenommenen Patienten herbeiführte. Es
... kann nicht genug davor gewarnt werden, mit Stacheln,
... Messern, Scheeren, die im täglichen Leben zu häuslichen oder
... ähnlichen Zwecken gebraucht werden, Eiterherbe und dergl. zu
... öffnen. Hat jemand einen Finger, „der von selber böse ge-
... worden“ ist, so wende er sich an einen Arzt, vermeide aber
... freis, selbst mit Stacheln oder dergl., die womöglich vorher
... zwischen den Zähnen gehalten und mit Speichel benetzt werden,
... dem Eiter Abfluß verschaffen zu wollen. So klein für den
... Laien die Verletzung erscheint, um so gefährlicher kann sie
... werden, sobald die betr. Instrumente nicht aseptisch, d. h. im
... medizinischen Sinne „rein“, sind.

Von einem Labeninhaber in Treuen ging den dortigen
... „Nachrichten“ nachfolgender Herzenserguß über die Sonntag-
... rube zu:

In allen Läden ist Ruh'
... Auf allen Straßen siehest Du
... Kaum einen Mann.
... Die Geschäftsteleute gehen im Walde,
... Warte nur, halbe
... Machens ganz zu!

Dresden. Am 26. Juli Nachmittags in der dritten
... Stunde ist auf dem südlich der Berliner Bahn an der Walthor-
... straße gelegenen Eisenbahn-Bauplatz ein beladener, mit einem
... Maschinen, einem Heizer und zwei Bremsern besetzter Bauzug
... entgleist und zum Theil umgestürzt, wobei der Heizer unter die
... mit umgefallene Lokomotive gekommen und von dieser erdrückt
... worden ist. Der Tod ist infolge der Zertrümmerung des Brust-
... korbes und der Wirbelsäule sofort eingetreten. Die Schuld an
... diesem Unglücksfälle trifft den Maschinenführer, welcher seiner In-
... struktion zuwider und trotz warnender Zurufe übermäßig schnell
... und auf eine nicht gestellte Weiche, vor welcher er zu halten
... gehabt hätte, gefahren ist. Der Verstoffene hinterläßt Frau
... und acht Kinder.

Die Leipziger Hotelbesitzer werden eine neue Kon-
... kurrenz erhalten. Eine kapitalistische Vereinigung hat das an
... der Ecke der Bahnhof- und der Gellertstraße gelegene Fregesche
... Grundstück für den Preis von 750 000 Mk. erworben, um dort
... ein großartiges Hotel zu erbauen, das mit Wein- und Bierstube
... verbunden und über einen Konzertgarten verfügen soll. Die
... Lage, gegenüber dem Neuen Theater und Schwanenteich, ist aus-
... gezeichnet.

In Gollmen bei Wurzen brannte am 28. v. Mts.
... ein dem Gutsbesitzer Raumann gehöriger Getreideeimer nieder.
... Der Feim enthielt diesjährigen kaum geernteten Roggen.

Sayda, 27. Juli. Von zahlreichen diesigen Ge-
... schäftsleuten ist das nachstehende Bittgesuch an die Königl.
... Kreisauptmannschaft Dresden gerichtet worden: „Eine hohe
... Königl. Kreisauptmannschaft möge bewilligen, daß hiesigen Orts
... die für das Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen gesetzlich
... freigegebenen 5 Geschäftsstunden auf die Zeit von halb 11 Uhr
... bis halb 12 Uhr Vormittags und von 1 bis 5 Uhr Nach-
... mittags verlegt werden. Die zur Zeit vom hiesigen Stadt-
... rathe für die einzelnen Branchen festgesetzten Geschäftsstunden
... sind für die örtlichen Verhältnisse unserer Stadt als ungünstig
... und alle Geschäfte als höchst schädigend zu bezeichnen, da für
... die Landbevölkerung, auf deren Besuch alle Gewerbe- und Han-
... deltreibenden Saydas angewiesen sind und von deren Einkäufen
... sämtliche Geschäfte hiesigen Orts sehr abhängig ist, die Zeit
... von halb 11 bis halb 4 Uhr, beziehentlich von 2 bis 4 Uhr
... nachmittags doch zu kurz bemessen ist, daß dieselben ihre Be-
... dürfnisse decken können. Die Sonn- und Festtage waren für
... die Landbevölkerung der hiesigen Pflege stets die Tage,
... an welchen sie gewohnheitsmäßig und auch gelegentlich ihre Ein-
... käufe in Sayda besorgten, da es ihnen während der Wochen-
... tage hierzu an der nöthigen Zeit mangelt. Unter den bestehenden
... Verhältnissen und wenn die hohe Königl. Kreisauptmann-
... schaft die gesetzlich freigegebenen 5 Geschäftsstunden nicht wie
... gebeten verlegt, so erleiden die Geschäftsinhaber fortgesetzt eine
... bedeutende Einbuße, die während der Wochentage dem Hausir-
... handel zu Gute kommt, welchen die hohe Staatsregierung doch
... wohl nicht zu begünstigen die Absicht hat. Für Sayda waren
... die Sonn- und Festtage so zu sagen die Wochenmärkte, und
... die Einnahmen, welche an diesen Tagen die Geschäftsleute zu
... verzeichnen hatten, waren ausschlaggebend für die ganze Woche.
... Dieser Handel wird nun aber leider durch das neu geschaffene
... Gesetz, betreffend die Sonn- und Festtagerruhe im Handelsgewer-
... berbe, gänzlich unterbunden, sofern die hiesigen Geschäfte nicht
... wenigstens bis 5 Uhr geöffnet sein dürfen. Die Landleute,
... welche durch häusliche Verrichtung verschiedener Art abgehalten
... sind, vor 2 Uhr von zu Hause wegzugehen, sonach also erst um
... 3 oder halb 4 Uhr Sayda erreichen können, vermögen in der
... Zeit von einer halben Stunde, während welcher die Geschäfte
... zum Theil alsdann noch geöffnet sind, doch unmöglich alles
... Benöthigende zu besorgen. Nach allem dem Gesagten und da
... Saydas Erwerbsquellen so beschränkter Art sind, hoffen die
... ergebenst Unterzeichneten, daß die hohe Königl. Kreisauptmann-
... schaft sich den ausgesprochenen Wünschen gegenüber nicht ableh-
... nend verhalten werde.“

Verfälschte schwarze Seide.

Man vermeine ein Mästrchen des Stoffes, von dem man kaufen
... will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein
... gefärbte Seide kränfelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinter-
... läßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide
... (die leicht speckig wird und brüht) brennt langsam fort, namentlich
... glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert),
... und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur
... reinen Seide nicht auflöst, sondern krümelt. Zerbricht man die
... Asche de ächten Seide, so zerfällt sie, die der Verfälschten nicht.
... G. Henneberg Seidenfabrikant (K. u. K. Hofliefer.) Zürich
... versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jeder-
... man, und liefert einzelne Koden und ganze Stücke porto- und zoll
... frei ins Haus.

Was ist „Sanal“? Durch Dr. med. Müller
... wurde der Medicinalschah um ein neues Präparat bereichert,
... dem er den Namen „Sanal“ gab. — Ganz überraschende
... Heilerfolge sind bereits mit „Sanal“ vollführt. Offene Weis-
... schäden, Krampfabergeschwüre, überhaupt alte Wunden, welche
... jahrelang als unheilbar erklärt waren, sind durch das „Sanal“
... geheilt worden. — Das Präparat ist gesetzlich geschützt und
... in den meisten Apotheken vorrätig. Preis 1 Mark pr. Dose
... /incl. Gebrauchsanweisung.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 62.

Dienstag, den 2. August 1892.

Die Erntezeit.

Die anmuthig belebten, poetisch ergreifenden Bilder der Landschaft bieten uns die Ernte auf Wiesen und Feldern dar, die einen lieblichen Habitus durch die schöne Sommerzeit und gleich den Jahreszeiten einen angenehmen Wechsel von verschiedenartigen Charakteren entfaltet, der Herz und Sinn in mannigfache Ergänzungen bereitet. Sie ist die Freude des Landmannes, und ihr freudiger Kreislauf, der seine Wünsche beschränkt, zieht sich magisch und geistvoll durch das heitere und gesunde Landleben, das still dahinschiebt, wie klare Bäche durch Blumen, und schon das Ziel stiller Wünsche war.

Schon unseren heidnischen Altvordern war die Ernte eine heilige Zeit, an welche sie heitere Festlichkeiten und religiöse Gebräuche knüpften, zugleich aber auch eine religiöse, und Dankgebete und Opfer stiegen zur adersetzenden Empor. Denn es ist eine Zeit voll heiliger Ahnungen und Empfindungen, die unsern Blick von dem gesegneten Garten emporleitet zu dem über uns waltenden ewigen Götter.

Die üppige reisende Stille ruht im Hochsommer über dem Lande, in denen, soweit das Auge schweift, die gelbene Kraft der Sonne auf- und niederweht, bald vom hellen Sonnenstrahl, bald von schwarzen Wolkenschatten überzogen. Das goldene Wogen und Glänzen der segensreichen Ernte erfüllt die Luft und wärmt unsere Seele. Wie hat der Himmel die Erde besegnet und die Mühe des Landmannes gezeugt, die viele sorgende und harrende Menschenherzen erfreut und erheitert.

Mit geheimer Freude durchwandelt der Landmann die Boche der Arbeit die Kornfelder, und sein väterlich mit stillen Schritten umgehend, schaut er dankbaren Blickes die hohen mankenden Halme und betastet mit prüfender Hand die so segenschwer herabnickenden Aehren. Die Verheerung in unerträglich warmer Luft über seinem Haupte, und auch er selbst wieder aufgethan, seinen Lobgesang zum Himmel tragen. Die Arbeit beginnt es sich jetzt zu regen in den Feldern. Die Morgenluft erfrischt auf Busch und Halm liegt, die Scharen der fleißigen Schnitter und Sammler hinaus, und Senen, mit Körben und Krügen. Schön sehen sie vor dem schnittreifen Felde, rauschend fallen die Halme und emsig bücken und rühren sich die geschäftigen Arbeiter. Man schneidet, bis der Abendbau auf die Felder hundert von Garbenhügel steigen empor, wo sonst die schlingeligen Halme wogten, und die fahlen Felder erscheinen als goldene Wälder. Es ist das erste Zeichen der bevorstehenden Ernte wie der schwindenden Sommerfülle. In die Arbeit der Einfahrt der Garben gekommen und werden im Bereich des Hochsommers auch viele der anderen Erntearbeiten geschnitten und eingebracht, dann wird das Erntedraußen noch mannichfaltiger und reger. Wie in einem großen Saal rühren und tummeln sich die geschäftigen Ernter. In einer Hast, ein Drängen und Treiben; jede Stunde ist taumelnd zur Offenszeit gönnt man sich Ruhe, zumal an den Tagen zwischen der Ernte gekommen, oder eine schwere Last sammelt den Männern die Aehren in die Seile; nach der Schnur gemessen liegen die Garben in langen Reihen, hohe Wänder werden aufgetürmt, Pfeitschen knallen, die Wägen jagen im vollen Galopp heran, und von den Männerarmen geschwungen, fliegt Garbe auf Garbe hinaus. Während die schwerbeladenen Wägen langsam schwanke, kommen die entleerten mit leichten Rädern wieder auf die Felder und die sich begegnenden Wagen begegnen einander mit freudigem Ruf.

Die Schwüle des Mittags macht eine Pause. Die Hitze des Tages brennt über dem Scheitel, kein Wolkenhauch weht über die Erde, kein Lüftchen rührt seine kühlen Schwingen, kein Halm, kein Blatt rührt sich. Alles steht still und unbewegt; nur das eintönige Gejatter der Grille noch am Feldrande ohne Aufhören. Froh auf den unteren Schatten eines breitkuppigen Birnbaums, oder unter einem Kleeblatt, oder unter einem Garbenhäuschen, um sich zu neuer Arbeit zu stärken.

Man senkt sich der milde Sommerabend auf die Kluten. Die Ernte der Landmann die Sonne klar und ruhig hinab sinken und seine Hoffnung auf einen heiteren Tag zur morgenstlichen Arbeit belebt sich. Alle die müden und fleißigen Hände beim erfreulichen Schalle der Abendglocken; Alles eilt zum stillen Ruhe und der Abendloft entgegen. Müdere von Schnittern und Schnitterinnen, Feldblumen auf dem Arm, Sense, Gabel oder Rechen auf dem Arm, ein Korb voll Vögelchen singend, arme Knaben und Mädchen mit ihren zusammengelesenen Aehrenbündeln, schwerbeladene Erntewägen sieht man auf allen Wegen dahinziehen, dem Dörfchen entgegen. Das ist die schöne herrliche Zeit der Ernte.

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

(Fortsetzung.)

„Was kann doch Herr Klammach nicht!“
„Was läßt er sich erst mit dem Pelze ein, Himmel, wenn das Möbel gar auf dem Halbe bliebe! Na, der Student hat alles gut gesagt, er muß sein Wort halten!“
„Nun sagte nichts mehr.“
„Nun kommt, wir wollen sehen, wo der Keel steckt!“
In diesen Worten ergriß Neumann das Licht und ging voran,

die Treppe hinab. Zu seinem Entsetzen fand er die Hintertür des Hauses geöffnet, die er selbst beim Schlafengehen geschlossen hatte.

„Wahrhaftig, da haben wir die Bescheerung, der Mann ist fort!“ rief er; „hat er das Kind mitgenommen?“
„Nein! hm, das weiß ich nicht!“ flüsterte Anna und erlösete über die Unwahrheit.

„So wollen wir doch nach seinem Zimmer sehen. Warte, ich werde den Hausknecht rufen!“ versetzte der Wirth und entfernte sich, während Neumann wieder nach oben ging und an der Treppe wartete. Bald kam der Vater nach.

„Friedrich sucht im Hofe und im Stalle — komm nur mit mir!“
Mit den Worten wendete sich der Vater nach links.

„Aber leise Vater, damit das Kind nicht wach wird!“ bat die Tochter.

„Ach was, ich könnte diesen Studenten prügeln!“
„Aber Vater, es wird ja gar nicht so schlimm sein, wie Du denkst.“
„Schlamm genug!“ brummte Neumann, dämpfte aber doch seine Stimme und Schritte, als er nun die Thür des Zimmers öffnete.

„Meiner Seele, der Mann ist fort!“ rief er und trat ein. Sein erster Blick fiel auf den Brief.

„Ha, an Klammach! — Da lies! Ich muß wissen, was da drinn steht!“
„Nein, mein Vater, der Brief gehört aber doch Herrn Klammach.“
„Himmel, daß mir so etwas passiren muß! Der Student muß sofort her! Wir müssen wissen, woran wir sind!“
„Vater, Vater, wo bist Du denn? Was ist geschehen?“
ertönte plötzlich die Stimme Bettys und die Kleine richtete sich erstaunt und ängstlich empor.

„Ja, rufe nur! Dein Vater ist außergerissen!“ rief Neumann unwillig und rücksichtslos.

Betty schrie laut auf. Anna aber warf ihrem Vater einen mißbilligenden Blick zu und wendete sich lieblich an das geängstete Mädchen.

„Sei ruhig, mein Kind, Dein Vater wird wiederkommen!“
tröstete sie.

„Mein Gott, wer sind Sie, gutes Fräulein? Wo ist mein Vater hingegangen? Ach, Du mein Gott, dort liegt das gute Mütterchen — todt — todt!“
Heftiges Weinen ersticke die Stimme des Kindes. Neumann aber umschlang das weinende Kind und zog es sanft und leise an ihre Brust.

„Ich geh sofort zu Klammach!“
„Nicht doch, Vater, warte doch bis zum Morgen!“
„Nein, nein, ich will Gewißheit haben!“ Mit diesen Worten eilte Neumann hinaus.

„Ach, Sie sind so gut, mein Fräulein, und jener Herr war so böse! Nein, nein, mein Vater kam mich nicht verlassen haben, er muß wiederkommen!“ versetzte Betty und suchte ihre Thränen zu stillen.

„Gewiß, mein Kind!“
„Wenn nur Herr Klammach hier wäre.“
„Kennst Du Herrn Klammach von früher?“
„Nein, ich habe den guten Herrn niemals gesehen. Aber er war so lieb, so barmherzig zu meinem guten Mütterchen! Wenn doch der Vater bald käme!“
Neumann wurde von den Worten des Kindes tief bewegt und in der Freude, daß dieses Begegnen wirklich nur ein zufälliges gewesen, versetzte sie: „Willst Du mit mir in mein Kämmerlein gehen, bis Dein Vater wieder zurückkommt?“
„Ach, Sie sind so gut!“ rief Betty unter Thränen und stand in ihrem Bette auf, schlug ihre Arme um den Nacken Neumanns und küßte ihre Lippen.

Der Knab wurde in herzlichster Weise erwidert und Anna hob das Mädchen aus dem Bette. Jetzt erst bemerkte sie die schlank und ziemlich große Gestalt des Kindes und fragte unwillkürlich: „Wie alt bist Du, Kleine?“
„Zehn Jahre und mein Name ist Betty,“ erwiderte das Mädchen und warf ein Kleidchen über. Dann folgte sie zutraulich der Jungfrau.

4.

Auch Friedrich, der Hausknecht, hatte den Schauspieler weder im Hause, Hofe noch im Stalle gefunden. Das zerbrechliche Fuhrwerk aber, und der verkümmerte alte Gaul waren noch vorhanden.

„Die Begräbniskosten können von dem Krame noch gedeckt werden!“ brummte der Hausknecht, als er seinem Herrn wieder entgegengrat.

„Ach was, der Student muß für alles aufkommen. Hier ist ein Brief an ihn. Hole mir den Pelz, wir wollen dem jungen Herrn gleich einen Besuch machen —“
Friedrich starrte dem Herrn in sehr einfältiger Weise ins Gesicht, so daß dieser in ziemlich barschem Tone seinen Befehl wiederholte.

„Die Studenten! O wenn ich doch einmal einen unter meine Finger kriegte. Grob sind sie alle und lächerlich können sie Alles machen. Aber, daß ist ihm recht, dem Monsieur Klammach. Hier hat er sich einmal eine gründliche Suppe eingetrocknet. Wenn nur der Alte wüßte, wie der Müßiggänger kürzlich mit Fräulein Anna charmiert hat.“
Also vor sich hinbrummend, erfüllte Friedrich den Auftrag seines Herrn und brachte den Pelz herbei.

„Du bleibst auf, bis ich wieder zurückkomme, Friedrich. Ja, so, die Anna ist ja noch oben bei dem Möbel. Hole sie nur herunter, damit sie sich nicht etwa fürchtet!“ verordnete

Neumann, während er sich den Pelz anzog, und begab sich dann auf die Straße.

„Sapperment, wo wohnt denn aber der Student?“ rief er plötzlich wieder zurück.

„Ja, das weiß ich auch nicht. Aber fragen Sie nur einen Nachtwächter, die wissen am besten, wo die Nachtschwärmer zu finden sind,“ versetzte der gelehrte Hausknecht.

Brummend schritt Neumann von dannen. Friedrich aber stand mit seiner Laterne in der Hand in der Hausthür und schien zu überlegen, was er beginnen sollte.

„Um, das wäre am Ende eine gute Gelegenheit, dem Neumann die Sache zu stecken. Mein Vetter ist doch ein hübscher Kerl und auch gar keine üble Partie. Wenn er auch jetzt noch Bureau-Vorsteher beim Advokaten ist, so kann er doch in einigen Jahren irgendwo in einer kleinen Stadt Bürgermeister werden und Frau Bürgermeisterin klingt gar nicht schlecht!“ flüsterte er vor sich hin und stieg die Treppe hinauf.

Neumann, welche meinte, der Vater käme wieder zurück, trat aus ihrem Zimmer. Als sie aber Friedrich erblickte, rief sie ihm unwillig zu:

„Was wollen Sie? Wo ist der Vater?“
„Der Herr Vater ist zu dem Windbeutel, dem Studenten gegangen und ich soll —“
„Ich verbitte mir solche Redensarten, Friedrich. Der Herr Klammach ist kein Windbeutel!“ fiel die Jungfrau ganz erzürnt ein.

„Nun, nun, ich dachte, wenn man solche Geschichte ein-säbete, so —“
„Gehen Sie hinab und warten Sie auf den Vater, das Uebrige kümmert Sie gar nichts!“ rief Neumann und trat wieder zurück in das Gemach.

„Aber Fräulein Neumann?“ stotterte der Abgebligte und starrte mit offenem Munde der sich vor ihm schließenden Thür nach.

„Ich glaube, der hat ihr richtig schon den Kopf verdreht. Ach die Weiber und die Studenten, eine gute Sorte!“ brummte er und trat langsam seinen Rückweg an. Witten auf der Treppe aber blieb er wieder stehen.

„Um, was wird der Vetter sagen, wenn er auf dem Sonntag wieder kommt und ich habe immer noch keine Anstalten gemacht, daß er — hm — ich hätte doch vorher gern ein ver-rühmtes Wort mit ihm geredet, ehe ich ihr das Briefchen ein-händige. Ein Mädchen von 18 Jahren ist doch eigentlich immer noch ein halbes Kind und wenn sie in ihrer Unschuld das Briefchen dem „Alten“ zeigte, so wäre freilich die ganze Sache schon im Anfange verloren. Dumme Geschichte! Aber der verdammte Student ist an Allem Schuld.“

Da öffnete sich wieder die Thür Neumanns.

„Nun, auf was warten Sie denn noch?“ fragte nun die Jungfrau.

„Fräulein Neumann, der Vater sagte: ich sollte bei Ihnen bleiben, damit Sie sich nicht fürchten!“
„Ich fürchte mich nicht!“
„Fräulein Neumann, ich habe auch etwas an Sie abzu-geben.“ fuhr nun Friedrich hastig fort, während er rasch herbei kam.

„Etwas an mich abzugeben?“ forschte Neumann neugierig.
„Von wem denn?“
„Ja, das darf ich noch nicht sagen!“ schmunzelte der Hausknecht.

Neumann wurde roth.

„Was ist es denn?“ fragte sie verlegen.

„Hier, dies Briefchen. Lesen Sie nur, später sage ich Ihnen mehr!“ begann Friedrich und überreichte der Jungfrau ein Couvert, das er rasch aus seiner Weste gezogen hatte. Bei dem Scheine der erbobenen Laterne las sie ihre Adresse.

„Gute Nacht, Fräulein Neumann!“
„Nein, nein, warten Sie, Friedrich. Hier nehmen Sie den Brief wieder mit. Mein Gott, da hören Sie doch — Friedrich — hier den Brief!“
Doch Friedrich hörte nicht und eilte jetzt sehr rasch die Treppe hinab.

„Was haben Sie denn für einen Brief bekommen, Fräulein Neumann?“ ertönte die Stimme Betty's neben ihr.

„Mein Gott, ich weiß nicht! Der Friedrich — was soll ich damit machen?“ rief Neumann verwirrt.

„Sie müssen aber doch den Brief lesen!“ war des Kindes Antwort.

„Nein, nein, ich weiß doch nicht, von wem er ist!“ stammelte nun Neumann und ging mit dem Kinde wieder ins Zimmer zurück.

„Das wird wohl drin stehen. Aber Sie zittern ja, Fräulein Neumann, und sind bald blaß, bald roth. Ist Ihnen unwohl?“ forschte Betty.

„Nein, nein, ich bin — ich weiß nicht — ich werde morgen den Brief lesen. Geh ins Bett, Betty, und — sage nichts von dem Briefe!“ drängte Neumann in großer Verlegenheit und verbarg das Couvert in ihrem Mieder.

Friedrich rieb sich unten vergnügt die Hände und versetzte: „Das war schlau angestellt. Ich frage sie morgen, wie ihr der Inhalt gefallen hat, und — ein Wort giebt das andere — die Sache ist eingeleitet. Warte nur — Windbeutel — wir sind auch nicht so dumm, wie Du meinst!“

„Ach, wie süß war doch der Schlaf des Studiosus Klammach! Der Traumgott schien dem Jünglinge nach dem erschütternden Ereignissen der Nacht reichlichen Ersatz in lieblichen Bildern und köstlichen Phantasien seiner Seele während des Schlafes des ermüdeten Körpers bieten zu wollen. Das lächelnde Mienenspiel des Ruhenden gab Zeugniß von den

